

Presseinformation zum 13. Februar 2002

### 1. Tagung "Forschungshorizonte der Küstenregion"

Unter der Schirmherrschaft des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Herrn Ole von Beust, findet vom 13. bis 15. Februar 2002 in Hamburg die 1. Tagung "Forschungshorizonte der Küstenregion" statt. Ziel der Tagung, an der 180 Vertreter aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung und Behörden teilnehmen, ist es, die Kommunikation zwischen den Forschungseinrichtungen zu verbessern sowie den Behörden, der Wirtschaft und Politik einen aktuellen Überblick über die Möglichkeiten moderner Küstenforschung aufzuzeigen.

#### Tagungsrahmen

Die 1. Tagung "Forschungshorizonte der Küstenregion" ist inhaltlich eine gemeinsame Veranstaltung der in der deutschen Küstenforschung und im Küstenmanagement tätigen Institutionen, wobei GKSS, eines der fünfzehn nationalen Helmholtz-Zentren, die organisatorische Führungsrolle übernommen hat. Die Tagung soll eine Initialveranstaltung sein. Sie bietet ein erstes gemeinsames Plenum für Forschungsinstitutionen, Verbände, Behörden, Politik und Projekträger, um das Verständnis und die Sicherung einer nachhaltigen Nutzung der Küstenregion umfassend zu diskutieren. Damit verbunden ist die Vorstellung, dass die deutsche Küstenforschung noch enger zusammenwächst und damit den Beratungsbedarf der Gesellschaft noch besser bedienen kann. Gleichzeitig soll die Konkurrenzfähigkeit auf europäischer Ebene gestärkt werden.

#### Küste

Die Küste ist ein besonderer landschaftlicher Raum, da durch das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Nutzungsinteressen verschiedene Gestaltungskonzepte und Interessengruppen eine gemeinsame Basis finden müssen. Diese Nutzungsinteressen decken ein breites Spektrum ab, an dessen Enden sich der Wunsch nach einer möglichst unberührten und unveränderten Landschaft einerseits und die Nutzung als Vorfluter für Abwässer und Deponierung von Abfällen und Schadstoffen andererseits diametral gegenüberstehen. So wollen Naturschützer die Küste oder bestimmte Bereiche sich selbst überlassen und menschliche Einflüsse ausschließen, Besucher und Touristen die Küste als Erholungsgebiet nutzen, die Bewohner durch Fischerei, Gewerbe, Handel und Fremdenverkehr wirtschaftliche Sicherung erlangen oder Wirtschaftsunternehmen Bodenschätze und Windenergie nutzen. Kommunen leiten die Abwässer ihrer Kläranlagen in das Meer und nicht zuletzt gelangen große Stoffmengen über die Einzugsgebiete der Flüsse in die Küstenregion.

#### Küstenforschung

Küstenforschung muss als Beitrag zur Konsensfindung der unterschiedlichen Interessengruppen verstanden werden, als Hilfestellung im Spannungsfeld der verschiedenen Interessen. Küstenforschung muss anwendungsorientiertes, handlungsleitendes Wissen produzieren. Grundlagenforschung ist dabei nötig, nicht jedoch als Selbstzweck zu sehen, sondern um

Anwendung für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft einschließlich Naturschutz zu ermöglichen. Diese Beratung der Küstenforschung findet nicht im gesellschaftlich luftleeren Raum statt. Sie muss vielmehr konkurrierende, von unterschiedlichen Sichtweisen und Interessenslagen geprägte Wissensformen berücksichtigen. Für diese Aufgabe sind daher nicht nur Natur- und Ingenieurwissenschaften gefordert. Kultur- und Sozialwissenschaftler werden gebraucht, um die Wahrnehmungen des Küstenraumes und die Konflikte um verschiedene Nutzungen zu analysieren. Interdisziplinären Anstrengungen sind erforderlich, um mithilfe von ganzheitlichen Szenarien eine nachhaltige Entwicklung des Küstenraumes zu ermöglichen.

Daraus ergeben sich für die Küstenforschung folgende vielfältige Herausforderungen:

1. Umweltüberwachung ist Aufgabe staatlicher Einrichtungen wie dem Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH), der Arbeitsgemeinschaft für die Reinhaltung der Elbe, den Ämtern für ländliche Räume, den Wasser- und Schifffahrtsämtern oder den Nationalparkämtern. Aber "Monitoring" ist teuer und aufwendig. Eine wesentliche Aufgabe der Küstenforschung ist es, die Voraussetzungen für ein Monitoring in einem akzeptablen finanziellen Rahmen in ausreichender Qualität und Zeitnähe zu erarbeiten.
2. Die Küstenumwelt ist ständigen Veränderungen ausgesetzt, sei es durch Emission zahlloser Substanzen (wie Tributylzinn, Persistente Organische Schadstoffe, Schwermetalle, Nährstoffe), sei es durch veränderte Landnutzung oder durch verändertes Klima. Es ist die Aufgabe der Küstenforschung, diese Veränderungen zu dokumentieren, zu bewerten und in die Zukunft zu extrapolieren und die Politik darüber zu informieren.
3. Auch die Nutzung der Küste ändert sich; traditionelle Wirtschaftszweige wie Schwerindustrie, Seeschifffahrt und Fischerei verlieren an Bedeutung gegenüber dem Tourismus und einer sich im Wandel befindlichen Wirtschaft. Die Küstenforschung unterstützt die Anstrengungen von Politik und Wirtschaft, in geordneter und konstruktiver Weise diesen Strukturwandel zu befördern.
4. Die Küsten zeichnen sich aus durch die Gegenwart wertvoller Ökosysteme. Es gilt, diese Ökosysteme bestmöglich zu bewahren. Dazu muss in stärkerem Maße ein rationales Management der Landnutzung erreicht werden, um in der Frage von menschlicher Nutzung und Schutz der Natur eine angemessene Balance zu halten. Die Küstenforschung leistet für diesen politischen Prozess wesentliche Vorarbeiten, in dem sie die Eigenschaften der Ökosysteme und ihre Empfindlichkeit gegenüber menschlichen Eingriffen bestimmt und Strategien entwickelt, um die Stabilität auch empfindlicher ökologischer Systeme sicher zu stellen.
5. Andere Aspekte der Küstenforschung betreffen den Hochwasser- und Sturmflutschutz, die Küstenerosion, die Sicherheit in Schifffahrt und Offshore Industrie und die Nutzung natürlicher Ressourcen, etwa im Hinblick auf pharmakologisch und industriell relevante Substanzen.

6. Küstenforschung hat auch die Aufgabe, Entwicklungen in der Küstenumwelt für Gesellschaft, Bevölkerung und Politik zu interpretieren. Sie trägt damit zu einem rationalen Umgang mit echten und vermeintlichen Gefahren bei.

Küstenforschung ist also ein komplexes Themenfeld mit vielfältigen Aufgaben und Charakteristika; sie kann daher nicht von einem Zentrum oder einem Ort aus geleistet werden. Vielmehr muss sich die deutsche Küstenforschung in einem Netzwerk organisieren, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden. Die gegenwärtige Tagung ist Ausdruck des Wunsches nach einem konsistenten Zusammengehen der diversen Einrichtungen in Hamburg, Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und im Binnenland.

Weitere Informationen erhalten Sie während der Tagung:

Prof. Dr. Hans von Storch

Leiter des GKSS-Instituts für Küstenforschung

Tagungsbüro im Haus der Patriotischen Gesellschaft von 1765

Trostbrücke 6, 20457 Hamburg

Tel.: 040 - 37 51 71 22